

Deutsch-

Ostafrikanische Zeitung.

Abonnementspreis vierteljährlich:
Für Darassalam 3 Rub.
Direkt unter Kreuzband bezogen
Für die übrigen Teile des Schutzgebietes 3 1/2 „
Für die Länder des Weltpostvereins 5.— Mark.
Für Deutschland und seine Kolonien 4.— „

Erscheint
jeden
Sonntag.

Insertionsgebühren f. d. 4-gespaltene Pettizelle 50 Pf.
Abonnements nehmen sämtliche Postanstalten
Deutschlands und Oesterreich-Ungarns zum Preise
von 4 Mk. entgegen. — Postzeitungsliste 1829.
Telegramm-Adresse: „Zeitung Darassalam“.

Jahrgang V.

Darassalam, den 11. Juli 1903

No. 28.

An Unsere Leser.

Wir erinnern ergebenst an rechtzeitige Erneuerung des am 1. Juli 1903 abgelaufenen Abonnements.

Neu hinzutretenden Abonnenten, welche ihren Wohnsitz in Europa haben, geben wir bekannt, daß die Expedition der Zeitung auch bei Bestellung an unsere Berliner Generalvertretung, Georg Wigge, Berlin W. 35, Bülow Str. 54, auf Wunsch unter Kreuzband direkt von Darassalam erfolgt, sich also des beschleunigten Empfanges der Zeitung wegen die Bestellung und Zahlung nach Berlin als zweckmäßig empfiehlt.

Die Expedition
der „Deutsch-Ostafrikanischen Zeitung“.

Ein Erfolg der deutsch-ostafrikanischen Baumwolle.

Auf der dicht bei Darassalam liegenden Kommunalplantage Aulepp, deren Bodenverhältnisse im allgemeinen nicht glänzende zu nennen sind, wurde versuchsweise Baumwolle gepflanzt. Nach einem kurzen Zeitraum, der fast nach Monaten zu berechnen ist, wurde die erste Ernte eines Hektars — 150 Kilogramm — zur Begutachtung nach Berlin geschickt. Durch die Vermittelung des Kolonialwirtschaftlichen Komitees sind die Urteile über die Qualität mit der letzten Post hier eingegangen. Da steht:

Bremer Baumwollbörse, Bremen. Der Ursprungs-Saat entsprechend zeigt das Muster ganz den Charakter von ägyptischer Baumwolle, mit langen, kräftigen, seidigen, wenn auch etwas unregelmäßigen Stapel; die noch etwas ungenügende Reinigung wird einen höheren Abfall-Prozentsatz bewirken als eine regelrecht gereinigte Baumwolle. — Im allgemeinen handelt es sich zweifellos um ein wertvolles Produkt, wofür der Konsument den Wert aber eher festzustellen vermag als die Baumwollbörse, da für derartige Ware hier kein Markt ist.

Vereinigung Sächsischer Spinnereibesitzer, Chemnitz. Die Baumwolle scheint nicht ganz ausgereift zu sein, vielleicht war auch die Saat etwas gemischt (braune und weiße ägyptische Baumwolle). Dieses Produkt ist gröber als das ägyptische und hat keinen Glanz. Der Stapel ist aber bis auf die etwas unreifen Teile sehr kräftig, ca. 30 mm lang. Wir würden die Baumwolle mit einer amerikanischen Extrastapel-Benders stained in gleiche Linie stellen und vielleicht mit 48—50 Pfennigen pro 1/2 Kilo bewerten. Wir bemerken noch, daß die Baumwolle bei gleichmäßigem Stapel und größeren Quantitäten jedenfalls einen um 20 bis 30% höheren Preis er-

zielen würde. Wir würden das kleine Quantum zum Preise von 48 Pfennigen pro 1/2 Kilo übernehmen.

Aus der Erkenntnis heraus, daß in diesem Fall mit äußerster Reserve geurteilt wurde, darf wohl die Rentabilität einer Baumwollkultur als sicher angenommen werden. Aber auch früher wußte man, daß hier Baumwolle wild wächst, so daß nicht zeitig genug diese Kultur durch zweckentsprechende Saatgutausteilung eine Eingeborenenkultur wird. Der Bezirk Darassalam würde dann damit an zweiter Stelle in unserer Kolonie dastehen, denn Herr Wiegand—Muanza hat bereits in kurzer Zeit durch äußerst umfangreiche Verteilung von Baumwollensaat an die Eingeborenen hohe Gewinne zu erwarten.

Durchdenkt man diese Thatfachen, so wird die wirkliche Zweckmäßigkeit der ungeheuren Kosten verursachenden „Baumwoll-Expertise“ nach Amerika bis zu dem Zeitpunkt des erbrachten Gegenbeweises in steigendem Maße angezweifelt werden müssen.

Aus der Kolonie.

— Glimmerabbau in großem Stil in den Ulugurubergen. — Mit Reichspostdampfer „König“ traf hier Herr Schwarz, bekannt durch seine Glimmerexpedition nach Uluguru, mit vier europäischen Bergleuten ein, um den Glimmerabbau unter der Firma Heinrich A. Brandt, Karolinenberg ausgiebig zu betreiben. Die Teilhaber des Unternehmens sind die Herren Brandt, Galles und Schwarz. Direktor Schwarz marschiert bereits in wenigen Tagen mit dem Bergmann August Brühl nach Uluguru ab, während die Herren Wöhling, Weitershagen und Homilius in ungefähr vierzehn Tagen nachfolgen. Da diesem Unternehmen die äußerste Sachlichkeit zu Grunde liegt und andererseits die Firma Brandt—Hamburg das größte Glimmerexporthaus der Welt ist (Sitz in London, Paris, Hamburg, der in den indischen Glimmerdistrikten gelegenen Stadt Geriddi und in Kurzem in New-York), welches ungefähr dreiviertel des in der ganzen Welt produzierten Glimmers aufkauft, so ist dadurch als erwiesen zu erachten, daß sich der Glimmerabbau in Uluguru tatsächlich lohnt. Andererseits dürfte jetzt ein Konkurrenz-Glimmerunternehmen wohl nur wenig oder gar nicht mehr Aussicht auf Erfolg in Uluguru haben. Es scheint hier eben mit Hilfe von Sachkenntnis und Kapital ein ausnahmsweise mal gesundes Monopol geschaffen worden sein. Die Arbeiten sollen in der Gegend des Mgeta — im Süden des Gebirges — unverzüglich beginnen. Die Errichtung eines großen steinernen Gebäudes für sämtliche Europäer des Unternehmens wird sofort in Angriff genommen werden.

— Zu unseren Ausführungen über „Untersuchungsstationen auf Privatkosten“ wird uns von hochgeschätzter Seite unter dem

8. Juli d. Js. geschrieben: „Auf die Anfrage in Ihrer No. 27, betreffend Umani, antworte ich Ihnen ergebenst, daß Sie offenbar über die Aufgaben des Biologisch Landwirtschaftlichen Instituts nicht genau unterrichtet sind. Diese sind in der Bekanntmachung vom 8. August 1902 (Amtl. Anzeiger No. 27. vom 9. August 1902*) niedergelegt und im Hunderlaß vom 20. Mai 1903** ausgeführt. Es geht daraus hervor, daß der größte Teil der bisher dem hiesigen Kultur-Referat des Gouvernements obliegenden Aufgaben in erweitertem Maße in Umani ausgeführt werden sollen. Das Institut ist durchaus nicht nur im Interesse der Kaffeepflanzungen errichtet, sondern soll die Centrale für alle wirtschaftlich-wissenschaftlichen Untersuchungen für die ganze Kolonie bilden, und ich hoffe, daß auch die Handelskreise sich oft an dasselbe wenden werden, um Untersuchungen über Lebensmittel, Producte pp. machen zu lassen.“

Ich kann Ihnen nur empfehlen, sich gelegentlich selbst das Institut anzusehen, Sie werden dann finden, daß die Arbeiten im Interesse der Kaffeepflanzungen nur einen kleinsten Teil des Arbeitsprogramms bilden, daß vielmehr Kulturen und Versuche aller Art gemacht werden, zu welchem Zwecke das Gebiet des Instituts von 1000 m. Meereshöhe bis auf 400 m. herabsteigt, und daß im trockenen Niederungsklima bei Mombasa ebenfalls Versuche in größerem Maßstabe, besonders mit Baumwolle, Mais pp. gemacht werden.

Als Centrale für diese Arbeiten ist f. St. Umani des günstigen Bodens und Klimas wegen gewählt worden, damit in kühlerer Lage die dortigen Gelehrten besser als an der Küste arbeiten können.

Auf einer Pflanzerversammlung erklärten sich f. St. zwar eine Anzahl Pflanzungsleiter zur Teilnahme an den Kosten bereit, ihre Direktionen aber haben zum Teil diese Erklärungen nicht anerkannt; in Erwägung nun, eine Gleichmäßigkeit für Jedermann zu schaffen und das Institut nicht für die großen Pflanzungen sondern als Centrale für die ganze Kolonie auszugestalten, wurde von einer finanziellen Beteiligung der Pflanzungen abgesehen, zumal diese doch nur einen winzigen Teil der laufenden Kosten hätten tragen können.“

Da einer unserer Beamten in den nächsten acht Tagen nach Umani reist, werden wir auf diese Angelegenheit zurückkommen und die Freude haben, unseren Irrtum nach persönlicher Orientierung berichtend begründen zu können.

— Sigi Export-Gesellschaft. Wir freuen uns mitteilen zu können, meldet die „Koloniale Zeitschrift“, daß diese von uns vielfach erwähnte Gesellschaft noch im Laufe dieses Monats sich mit einem Kapital von 500 000 Mk. konstituieren wird. Die Gesellschaft beabsichtigt eine Verwertung der Holzbestände Ostufambaras. Sie wird zu diesem Zweck eine schmalspurige Verbindungsbahn herstellen zwischen den ihr gehörigen Waldbändereien und der Tangabahn be-